

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis monatlich 15500 Mk.  
durch die Post bezogen 15500 Mk. (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Ämtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. im hohen Einsatz. Raum 800 Mk. für außerhalb Wohnende 1400 Mk. Anzeigen im amtlichen Teile 1600 Mk. im Anklamerteile 1600 Mk. (inkl. Steuerungsbeitrag u. Umfragesteuer).  
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Gekürzte Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Schmidt & Sohn, Annaburg, Br. 248

Nr. 63.

Mittwoch, den 8. August 1923.

26. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Der Vorschlag für das Rechnungsjahr 1923/24 liegt in der Zeit vom 8. bis 22. August cr. im Gemeindeamt zur Einsichtnahme aus.

Annaburg, den 8. August 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Senje.

### Bekanntmachung.

Die Rekrutur für die Bezirksfeuerwehrgemeinschaften, rückwirkend vom 1. 8. cr. an, liegt im Gemeindeamt zur Einsichtnahme aus.

Annaburg, den 8. August 1923.

Der Amts-Vorsteher. Senje.

## Politische Rundschau.

### Das sozialdemokratische Steuerprogramm.

In einer von der W. S. P. D. veranstalteten Massenversammlung im Waldheider Park bei Zittau sprach am Sonntag Reichstagspräsident Brüder über die politische Lage. Für den Wiederbeginn des Reichstags kündigte er folgende Forderungen der Sozialdemokratischen Partei an: Verzicht einer Verständigung mit Frankreich im Verhandlungswege. Zur Ermöglichung dieser Verständigungspolitik müßte in der inneren Politik durchgeföhrt werden eine weitgehende Vorkriegsbeteiligung des Westes durch 1. eine Lohnsteuer in derselben Höhe der für Arbeiter und Angestellte zu machenden Lohn- und Gehaltsabzüge, 2. Erfassung mindestens eines Drittels aller Sachwerte zugunsten des Reiches, 3. Verdrängung aller Besitztümer, 4. Erfassung eines Drittels aller Unternehmerrgewinne zu gunsten des Reiches. Durch diese Maßnahmen sei ein Aufkommen von jährlich 25 Milliarden zu erhoffen. — Die Kundgebung verlief ohne Störung.

### Neue französische Gewaltmittel.

#### Beschlagnahme von Industriewerken.

Essen, 4. August. Die Franzosen sind augenscheinlich gewillt, ihre Druckmittel nach jeder Richtung hin zu verschärfen. Wie verlautet, hat General Degoutte eine neue

Verordnung über die Beschlagnahme von Industriewerken erlassen. Danach kann, falls Deutschland die von den Franzosen verlangten Produktionslieferungen verweigert oder sich außerstande dazu erklärt, von den Gruben und Werken, die die Lieferungen ausführen sollen, sowie von Rohstoffen und Vorarbeiten Besitz ergriffen werden. Außerdem können von der Beschlagung die Gruben und Werke in Betrieb genommen werden.

Es scheint als ob die Franzosen sich hiermit eines ihrer verhängten „Rechtsmittel“ schafften wollen, um vor allem die stillgelegten Kokerien wieder in Betrieb zu nehmen. Da jedoch der Betrieb nur durch eingearbeitete Fachleute eröffnet werden kann, — worzu außerdem noch genügende Kohlenzufuhr Vorbedingung wäre, — so bedürftigen die Franzosen augenscheinlich, den Arbeitern auf den Kokerien daselbe Schicksal wie den Eisenbahnern zu bereiten. Die Kokerien der Zeche Dorstfeld 1—5 und Victoria 1—3 haben Befehl erhalten, umgehend den Betrieb wieder zu eröffnen, andernfalls würden 30 Familien ausgewiesen. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Kokerien den Betrieb nicht eröffnen, jedoch man wohl bemächtigt mit einer Massenarbeitslosigkeit von Zehntausenden von Arbeitern rechnen muß.

### Frankreichs angebliche Absicht.

Paris, 4. August. Aus dem Text der französischen Note an England, die mit den andern französischen Noten in der Ruhrangelegenheit jetzt veröffentlicht wird, ist folgendes besonders hervorzuheben. Poincaré sagt in der Note: Wir werden das Pfund, das wir an der Ruhr in Händen haben, nur schrittweise aufgeben. Wenn Deutschland den positiven Widerstand aufgibt, so sind wir bereit, in der Besetzung Veränderungen einzutreten zu lassen, soweit sie mit der Sicherheit unserer Truppen und Angenoteure sowie unseres Pfandes () im Einklang zu bringen sind. Man darf sich über die Ziele nicht täuschen, die wir uns in Ruhrgebiet gesetzt haben. Es handelt sich für uns weniger darum, sofortige und vollständige Reparation zu erhalten, sondern wir wollen in Deutschland den Frieden zum Ziele schaffen. Wir wollen den Organen des Reiches beratliche Vorschläge bereiten, daß sie die Ausführung des Friedensvertrages der Behinderung vorgehen.

### Attentat in Düsseldorf.

#### Eine Handgranate gegen deutsche Vertreter.

In Düsseldorf ist es zu einem Zwischenfall mit der französischen Besatzung gekommen.

Am Nachmittag marschierte durch die Königsallee in Düsseldorf eine französische Militärabteilung mit klingendem Spiele. Eine Reihe von Deutschen, augenscheinlich Separatisten, schaute sich nicht, die Truppe auf ihrem Marsche demonstrativ zu begleiten. Der Maschinenführer Marke schleuderte gegen die Spitze der Truppe, wo diese Deutschen marschierten, eine Handgranate. Durch die Explosion wurden 4 französische Soldaten und drei deutsche Zivilpersonen verletzt. Der Täter ist von den Franzosen verhaftet worden. Die Besatzungsbehörde hat als Sanktion gegen dieses Attentat die Schließung aller Cafés und Restaurationen um 10 Uhr abends verhängt. Außerdem sind einige Personen verhaftet worden, darunter auch Regierungsassessor Dr. Springorum, der gegenwärtige politische Deputierte der Düsseldorfiger Regierung.

### Bahndammsprengung in Essen-West.

In der Nacht zum Sonntag wurde nach 1 Uhr der Versuch gemacht, den Bahndamm der Straße Essen—Mülheim durch Sprengung zu zerstören. Bellisch vom Bahnhof Essen-West wurde an einer ziemlich einlängigen Stelle in einem Wasserdruckloch Sprengstoff zur Entzündung gebracht. Der Bahndamm wurde zu einem kleinen Teil zerstört. Das Anschlagsgleis der Zeche Essen-West hängt zum Teil frei in der Luft, während der übrige Bahndamm sich etwas gesenkt hat. Der von den Franzosen betriebene Dienst der Züge Mülheim-Essen erleidet keine Störung. In den wenigen Häusern, die in der Nähe des Tatortes liegen, wurden durch den Luftdruck einige Fensterscheiben zertrümmert. Die Bewohner dieser Häuser müssen bis auf weiteres um acht Uhr ab zu Hause bleiben.

### Die Stimmung im Ruhrrevier.

Aus dem Ruhrgebiet wird von sehr gut unterrichteter Stelle folgendes berichtet:

Um von vornherein keinerlei Zweifel aufkommen zu lassen, wird von allen Seiten einmütig betont, daß nach deutscher Auffassung eine „Rückkehr zu normalen Verhältnissen“ die Zurückziehung der Besetzung, Auflösung der

Ich bin geboren, deutsch zu fühlen,  
Bin ganz auf deutsches Denken eingestellt,  
Eist kommt mein Volk,  
Dann all die andern vielen,  
Eist meine Heimat, dann die Welt.  
B. v. Selchow, aus „Troß und Treue“.

## Das Rosenlöschchen.

Roman von Karl Schilling.

4) [Nachdruck verboten.]  
„So, der Fiedler ist bei Euch?“ unterbrach der Baron interessiert die Flut ihrer Worte. „Das paßt ja vorzüglich!“  
Mit solcher Beugung, dem gnädigen Herrn den so unerwarteten Gast zu führen zu können, kumpelte die Alie hinter zum Garten und begabte durch lechtes Gestülteren und lautes Schmähen den erlauchten Protowosta, ihr zum „allergnädigsten Herrn Baron“ zu folgen.  
Nun standen sich die beiden Männer gegenüber, beide einige Augenblicke lumm, aber jeder den anderen mit scharfen Blicken prüfend, als wolle er das Innerste der Seele ergründen.  
Winten sie, daß einer des andern Schicksal werden sollte? In ehler Vornehmheit, eher einem Fürsten als einem wandernden Spielmanne gleichend, verbeugte sich Protowosta.  
„Protowosta nennt Ihr Euch?“  
„Ja, Herr, Feodor Protowosta.“  
„Ihr scheint landfremd zu sein.“  
„Italien ist meine Heimat.“  
„Und was treibt Euch aus dem sonnigen Süden zu uns?“  
Ein Zug düsterer Schwermut umschattete das Antlitz

des Gefragten, und er erwiderte: „Sehnsucht nach fremden Ländern und — Kampf ums Brot!“

„Ihr seid Spielmann und Wasserfucher?“

„Ich bin in mancher Kunst geübt.“

Nachdenklich ruhte das Auge des Barons auf der schlanken schneigen Gestalt mit dem rasierten Gesichte. In weicherem Tone fügte er hinzu:

„Protowosta, ist es nicht ein widriges Leben, so ohne Ziel und ohne Heim auf der Landstraße zu liegen?“

In des Spielmanns Augen blitzte es hell auf.

„Herr, ich liebe die Freiheit, und nicht der Straßenstaub entadelt, sondern nur die Tat.“

„Gut, Freund!“ lenkte der Baron ein, „ich will Euch keinen Vorwurf machen. Jeder treibt, was ihm beliebt. Zur Sache! Ich bin in Eurer Schuld, Protowosta, und nur Eurer schnellen Entfremung gehen abend freitw' ich's zu daß ich sie noch nicht beglühn habe.“

„Herr, was Menschenpflicht ist, bedarf keines Dantes.“

„Doch, doch! Ihr habt mein Kind vor großer Gefahr behütet!“ entgegenete der Baron, indem seine Hand nach der Brieftasche griff, ihr einige Banknoten entnahm und sie dem Fremden entgegenstreckte. „Da — nehmt!“

Unwillkürlich aber trat dieser zurück; Adie lag in sein Gesicht, und mit solcher Beugung sprach er: „Herr, liebt Ihr Euch wohl dafür bezahlen, wenn Ihr getrennt das getan hättet, was ich tat?“ — Ihr schweiget? Nun, schätzt Ihr mich darum so niedrig ein, nur weil ich arm bin?“

Der Baron geriet über die Rede des seltsamen Mannes in Verwirrung, und doch mußte er zugeben, alle seine Worte befanden sich Bildung und Adel der Gesinnung. Seine Achtung vor dem „Landfremder“ stieg.

„Aber Eure Fidel! Laßt mich wenigstens den Schaden

wieder gut machen.“ Und nochmals streckte er ihm das Geld entgegen.

In Protowostas Mienen zuckte und arbeitete es. Mit dem Untertone verborgenen Schmerzes gab er endlich zur Antwort: „Nein, Herr, behaltet es! Seht, die Geige war mir lieb wie eine treue Freundin. Vom Ukraine habe ich sie geerbt und glaubt, den Wert könnt Ihr mir nimmermehr ersetzen, mit all Eurem Gelde. Das Holz aber, das zerstückelt am Boden liegt, gilt kaum ein paar Groschen. Soll ich darum mit Euch feilschen? Und nun lebt wohl! Grüßt Euer blondes Fräulein und vergeht den verachteten Spielmann!“

Der Baron hatte mit steigendem Wohlgefallen den Neuherungen Protowostas gelauscht, und der Wunsch wuchs in ihm, den wunderthätigen Mann, wenn irgend möglich, für sich zu gewinnen.

So tief er denn, mit aller ihm zu Gebote stehenden Leutseligkeit: „Halt, Protowosta, noch ein Wort! Von Euch können ja die Philosophen lernen. Aber hört, da kommt mir eben ein Einfall. Ihr gefallt mir. Schlagt ein, bleibt in meinen Diensten!“

„Herr ich bin ein freier Mann und mache Herrendienst!“

„Nun, der Herrendienst soll Euren Nachen nicht beugen. Vernehmt: Ein halbes Stündchen von hier liegt ein kleineres Haus, die „Walwarte“ genannt. Seit acht Wochen ist sie verwaist. Es war auch höchste Zeit, daß der alte Wöhrd Pantroz starb, denn taub ward er und blind. Da hinein hätte ich nun gern eine junge frische Kraft, so wie Euch — nein, unterbrecht mich nicht, — Eure ganze Arbeit soll Euch, den Wilddieben, diesen Lumpen, die mir die besten Bode wegschießen und selbst die trüchtige Finde nicht schonen, ein wenig auf die Finger zu geben und Winters das Wild füttern zu helfen.“



Eisenbahnregie, Freilassung der Gefangenen und Rückkehr der Ausgewiesenen bedingen würde. In dieser Hinsicht kann es jetzt und in Zukunft für die Bevölkerung des Ruhrgebietes nur klare Verhältnisse geben. Für jeden anderen Fall würde die Zurücknahme gewisser Verbordnungen der Reichsregierung sein Aufheben des positiven Widerstandes bedeuten. Dieser aus der Bevölkerung erwachene Widerstand kann nur mit Zustimmung der gesamten Bevölkerung beendet werden. Eine Zurücknahme einiger Verbordnungen ohne sichere Gewähr für einen wirklichen Friedenszustand würde nur dahin führen, daß den besonnenen Führern des Abwehrkampfes unter Umständen von unerantwortlichen Elementen die Führung aus der Hand gerissen würde und daß friedliche und verständigensbereite Volksteile zu Verzweiflungswegen getrieben würden. Solche Gefahren liegen gerade für den jetzigen Zeitraum nahe, weil die Franzosen das System der unerhöhtesten Willkür noch zu verstärken bemüht sind und infolgedessen die Erbitterung der Bevölkerung in gleicher Weise gestiegen ist. Man hat sich im Einbruchgebiet auch hier darüber, daß noch neue Wochen der Abwehr nötig sind und daß keine Opfer, so schmerzhaft sie auch sein mögen, gebracht werden müssen.

Der 11. Jahre alte Schüler Wilhelm Hofmann wurde auf der Straße Godelau — Städtchen auf zwei französischen Soldaten, die an der Straße hinter einem Baum standen, angepöbel, in ein Getreidefeld gestoßt, und dort wurde ihm von beiden widerstandslos Gewalt angetan.

Die Angelegen der letzten Tage deuten darauf hin, daß die Franzosen eine außerordentlich starke Zusammenziehung der Truppen im mittleren Ruhrgebiet vornehmen. Gesellenfürden soll zwei weitere Regimenter erhalten. Gleichzeitig werden zwei französische Generale ihr Quartier in Gesellenfürden aufgeschlagen.

Die von den Franzosen bei der Reichsbanknebenstelle Neudorf beschlagnahmte Summe beträgt etwa 40 Millionen Mark. Die Franzosen besetzen auch das Hallertauer Eisenwerk, wo trotz des Protestes der Werksleitung 17 Millionen Lohngeber beschlagnahmt wurden.

Das französische Kriegsgesicht in Duisburg verurteilte den Reichsbankrat Bömering wegen Verweigerung der Auskunft über das Konto der Eisenbahnverwaltungen zu zwei Monaten Gefängnis und zehn Millionen Mark Geldstrafe.

Neuerdings gehen die Franzosen dazu über, auch im Einbruchgebiet Artilleriegeschützungen zu veranstalten. So wurde das Landratsamt Kellinghausen von der 47. französischen Infanterie-Division davon in Kenntnis gesetzt, daß vom 15. August ab in derhardt Artilleriegeschützungen veranlaßt werden.

### Bedrängte Lage.

**Essen, 2. August.** Die Lage im Ruhrgebiet wird von Tag zu Tag, ja fast von Stunde zu Stunde enger. Infolge der französischen Grenzvorrichtungen und Bestimmungen wird der Grenzverkehr immer mehr beschränkt. Neue Stempel auf Pässe werden nur in seltenen Fällen bewilligt und sollen in Kürze überhaupt nicht mehr ausgegeben werden, so daß dann nur noch Personen über die Grenze können, die jetzt bereits im Besitz des französischen Stempels sind. Waren kommen nur in geringen Mengen oder gar nicht ins besetzte Gebiet. Infolgedessen sind jetzt viele Geschäfte ausverkauft. Viele Läden sind ganz geschlossen. Weiterhin wird die ungeheure Inflation weiterwürgen katastrophal. Die Preise werden täglich erhöht, manchmal sogar mehrfachen an selben Tage und sind unerhöschlich. Alle Waren werden rationiert. Die vielfach verarmten Käufer müssen wieder in Reihen anstehen. Die Märkte sind jetzt nicht besucht. Die vorhandenen Waren kann wegen der nominal hohen Forderungen von den Käufern nicht bezahlt werden. Männer und Frauen ziehen in Scharen durch die Straßen und suchen in den Läden das zum Leben Notwendige zu erhalten. Die Erwerbslosen, die zum Teil durch die Maßnahmen der Franzosen ihre Ar-

beitslosigkeit verloren haben, stellen immer höhere Forderungen. So verlangt der Essener Arbeitslosenrat vierstündige Arbeitszeit bei 8-Stunden-Bezahlung für Vollstandsarbeiter, außerdem pro Kopf der Erwerbslosen 10 Meter Hemdenstück, 3 Meter Anzugstoff, billige Schuhe, Stundung der Gasrechnung, Entlassung der Meierrechnung, Belieferung mit Kohlen, Speck, Sekt und Kartoffeln. Im verletzten Drohungsmittel, im Falle der Nichtbewilligung fehlt es nicht.

### „Friedenskaiser“ Poincaré.

In der englischen Zeitschrift „Observer“ vom Sonntag greift der Chefredakteur Poincaré in der scharfsten Weise an. Er nennt ihn „Kaiser Wilhelm des Friedens“, von dem sich England nicht mehr werde beherrschen lassen. Baldwin habe die schönste Gelegenheit, seinen Wert zu zeigen. Er wie Lord Curzon hätten am Donnerstag eine wundervolle Rede vorgetragen. Auch der Arbeiterführer MacDonald habe wie ein großer Patriot und Staatsmann gesprochen. Aber alle Anstrengungen Englands würden durch Frankreich beeinträchtigt. Alle Franzosen lägen ihrem Papst Poincaré zu Füßen, dessen einzige Stärke 700 000 Bajonnette seien. Frankreich habe auf Erden eine viel größere Hegemonie als unter Ludwig XIV. oder Napoleon. Aber diese Hegemonie sei häßlich, Frankreich bezahle nicht seine Schulden, habe auch nicht die notwendigen Geburtenziffern, um die Armee aus seinen eigenen Landesindigen zusammenzustellen. Deshalb müsse es schwarze Truppen aufbieten. Diese schwarzen Soldaten seien die Stärke Poincarés, wie er — Poincaré — glaube, in Wahrheit seien sie seine Schande. Die Engländer müßten einsehen, welche Gefahr ihnen von dem heutigen Frankreich drohe. England müsse eine Politik machen, wie sie den Interessen aller Völker entspreche. Es bleibe nichts anderes übrig, als daß sich England auf sich selbst zurückziehe und warte. Insbesondere müsse man darauf warten, daß Poincaré endlich sein Amt verlässe. Die Haltung des französischen Kabinetts sei schändlich. Vom dem „Friedenskaiser“ Poincaré werde England sich keine Befehle diktieren lassen.

### Präsident Harding 7.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Harding, ist nach einer vorübergehenden Besserung ganz plötzlich in San Francisco gestorben, als er sich gerade noch mit seinen Angehörigen unterhielt. Diese Nachricht kam ganz unerwartet, da erst tags zuvor eine Botschaft in Harding's Residenz gemeldet worden war. Am 30. November 1920 wurde Harding als Nachfolger Wilsons mit erdrückender Mehrheit zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt, welches Amt er am 4. März 1921 antrat.

Warren G. Harding ist nur 58 Jahre alt geworden. Er ist aus ganz kleinen Anfängen groß geworden. Seine eigentliche Laufbahn begann er als Eigentümer einer kleinen, in seiner Vaterstadt Marion (im Staat Ohio) erscheinenden Zeitung, an der er zuvor Austräger, dann Seher und Reporter gewesen war. 1889 wurde er Senator im Staatsparlament von Ohio, 1904 war er Vizegouverneur von Ohio, 1910 ließ er sich als Gouverneur-Kandidat aufstellen, unterlag aber seinem demokratischen Gegner. Vier Jahre später wurde er als Mitglied des Bundes senats in Washington für die Dauer von 1915—21 gewählt. Im Juni 1920 nominierte ihn der republikanische Nationalkonvent in Chicago als Präsidentschaftskandidaten.

### Hardings Nachfolger.

Eine Neuwahl findet nach der amerikanischen Verfassung bei dem Tode eines Präsidenten nicht statt; die Nachfolge tritt vielmehr unmittelbar der seinerzeit gewählte Vizepräsident an, der bis dahin als Präsident des Senats amtiert hat.

Das ist im vorliegenden Fall der frühere Gouverneur von Massachusetts, Calvin Coolidge. Dieser ist 60 Jahre

alt, hat sich viele Jahre lang als Journalist in Boston und New-York betätigt, errang sich im Unterbaue des Bundeskongresses eine angesehenen Stellung und beteiligte sich seit 1909 an einer Anzahl industrieller Unternehmungen. Als Gouverneur von Massachusetts machte er im Jahre 1919 sich einen Namen durch die energische Unterdrückung eines Politikerstreiks in Boston.

### Eroberung der Ruhr-Eisenbahnen.

Fünf Monate haben die französischen und belgischen Machthaber im Ruhrgebiet bergablich verfußt, die Eisenbahnen zu bewegen, in ihre Dienste zu treten und ihnen den gesamten Eisenbahnapparat des Ruhrgebietes auszuliefern. Sie haben Gewaltmittel angewendet, um die Eisenbahnen auf ihre Seite zu ziehen; sie haben ihnen hohen Lohn versprochen, Lebensmittel, Gartenland, Wohnungen, sie haben auch nicht verfehlt, schätzliche Eisenbahnen auszuweisen, Drohungen auszusprechen und wahr zu machen gegen diejenigen, die sich ihren Befehlen nicht beugen wollten, zu misshandeln und in die Gefängnisse zu werfen; nichts hat genützt, die Eisenbahnen hätten nach wie vor an ihrer Karotte fest, nicht in französisch-belgische Dienste zu treten, sondern ihrem Dienstfeld treu zu bleiben. General Degoutte hat nun in den letzten Wochen seinen Feldzug gegen die Eisenbahnen mit aller Macht eröffnet und zu dem Mittel der Massenarrestationen und Masseneinführungen gegriffen. Tausende von Eisenbahnern haben in den letzten Tagen das Ruhrgebiet verlassen müssen, weil sie es ablehnten, auch nur eine Weile für die fremden Einbruchlinge zu stellen, nur eine Lokomotive für die Einbrucharmee zu heizen. Trotz aller Drangalierungen, Ausweisungen, Einführungen ist die französische Besatzungsarmee in ihrem Fortschreiten, die Ruhr-Eisenbahnen in ihrem gesamten Umfang unter ihre Verwaltung zu bringen, auch nicht einen Schritt vorwärts gekommen. Schon früher befehlen überall da, wo Franzosen und Belgier auftauchen, die Eisenbahner Bahnhöfe und Eisenbahnanlagen, um auch nicht eine Hand für die Einbrucharmee rühren zu müssen. Die Franzosen ihrerseits betrachteten das gesamte deutsche Eisenbahnmaterial entweder als gute Beute und fingen an, Lokomotiven und Wagen abzurufen oder sahen in den Einrichtungen der Stationen Objekte ihrer Herfürsorge. Viele Strecken sind von den französischen Bombardier zerstört, zerstört und für jeglichen Verkehr unbrauchbar gemacht worden. Mit der Zeit haben jedoch die Franzosen eingesehen, daß sie mit dem Verbrennen und Abrollen des Materials nicht weiter kommen würden. Infolgedessen übernehmen sie ganze Strecken im Ruhrgebiet in eigene Regie. Die französische Eisenbahnregie arbeitet jedoch so, daß sie binnen kurzem das gesamte Material, das sich auf den übernommenen Strecken befindet, vollständig abgezurufen hat. Daraus ergab sich für sie die Atom-einstärke, wiederum neue Strecken zu besetzen, jedoch sich zurzeit fünfliche Eisenbahnstrecken in den Händen der französischen Regie befinden. Das bedeutet jedoch nicht, daß sie nun auch den gesamten Verkehr unter ihre Kontrolle gebracht haben. Der deutsche Eisenbahnverkehr im Ruhrgebiet ist vollständig stillgelegt worden, da sich die deutschen Eisenbahner nach wie vor geweigert haben, in die Dienste der französischen Regie zu treten. Es bestehen also nur französische Züge, und da die Franzosen nicht über genügend Personal in ausreichender Anzahl verfügen, ist es ihnen bisher erst auf wenigen Strecken gelungen, einen im übrigen recht mangelhaften Verkehr einzurichten. Die Franzosen und Belgier haben nun zwar das gesamte Eisenbahnwesen im Ruhrgebiet mit Gewalt an sich gerissen, müssen jedoch zu ihrem Bedauern bemerken, daß ihnen jegliche Mittel und Mittel-hilfen fehlen, diesen großen Abbruch in Gang zu setzen und daß man auf deutscher Seite recht richtig gemerkt hat, um diesen überaus schmerzlichen Verlust durch andere Verkehrsmaßnahmen wieder einzumachen gut zu machen. Die Übernahme der Ruhr-Eisenbahnen ist also für die Franzosen und Belgier ein glattes Fiasko.

Und wenn sich die Baroness Eva Marie mit ihren lächelnden Augen und dem blonden Wellen ihres Haares aus all der Wüstenpracht bog, dann konnte der Wanderer wohl meinen, ein Stück Märchenraum wäre hier zur Wirklichkeit geworden.

Sinnend suchten jetzt ihre Blicke die Ferne und unbeherrschte ruhte die seine Handarbeit vor ihr auf dem Tischchen. So tief schienen ihre Gedanken gefangen zu liegen, daß sie kaum gewahr wurde, wie sich die Balkontür öffnete und Capp, der gräuliche Schloßknecht, in dem dunklen abgetragenem Hure erschienen und mit unterwürfiger Miene meldete: „Freiherr von Dalwang!“

„Ohne die Antwort abzumarten, rief er gewandt die Hülfskette auf und ließ den Vorhang eintreten.“

Und als er dann hinter ihm die Tür wieder gedäufeltes schloß, glitt ein verdäuntesvolles, stilles Lächeln über sein kaltes Gesicht. Der mühte ja mit Blindegel gesungen, der nicht vorantagen konnte, daß der Freiherr von Dalwang der Brautgarn der gnädigen Baroness und damit der einliche Schloßherr von Weitenstein werden würde!

Fortsetzung folgt.

Und haben die Götter uns alle verlassen  
Und sind in ihr himmlisches Reich entflohen,  
Und sind mir getreuen von feindlichen Maffen,  
Tiegt gegen uns der Götter  
Gewalt gegen uns der Götter  
Oh mir verflucht, vermalmt, vertrieben,  
Oh uns die Menschheit von sich mies,  
Es ist uns einer doch gelieben:  
Der Gott, der Eisen machen lieh.

D. v. Selchow, aus „Trost und Treue“.

„Ihr bohmt Euch? Schlagt ein! Eure Freiheit klebt Euch ankommen. Logelang könnt Ihr unerschrocken, Brunnen lachen und lachen, was Euch sonst beliebt. Behagts Euch dennoch nicht, dann soll Euch niemand hindern, wieder Euch Wegs fürdas zu ziehen! Auch Eva Marie“, fügte er lächelnd hinzu, „wird sich freuen, wenn sie hört, daß sie ihrem Vater persönlich danken kann.“

„Strahl lächelte sich Protowels auf. Was wohl alle Gründe und Versprechungen des Barons nicht vermocht hätten, gelang dem einem Worte „Eva Marie!“ Wieder lag es das lächelnde läche Gesicht mit den blonden Wellen vor sich, wieder fühlte er die feste Schwere ihres zarten Körpers — da streckte er auch schon die Hand dem Baron entgegen: „Ich danke Euch! Ihr meint es gut. Ich siehe von heute ab in Eurem Dienst. Rechnet auf mich!“

So wurde der freie Mann, der Fiedler und Brunnensänger Teodor Protowels, ein Herrenbieder, ddselben Tages, daß die einsame Waldwarte durch den fremden Mann, der gefehrt mit so hüner Hand, ihr blühendes Hof bewegen hatte, einen neuen Hüter fand.

Und wieder stand das Erlebnis des vergangenen Abends vor ihrer Seele, wieder glaubte sie, das keine Kreisliefen der zerbrechenden Fiedel zu hören und wieder erinnerte sie sich der dunklen Augen, die mit so unerhöschlichem Ausdruck auf ihr gerührt hatten.

„Sie, deren Denken und Fühlen sonst so einfach, klar und sicher verlief, geriet heute, beim Vernennen der unerwarteten Botschaft, in sinnendes Träumen und wußte nicht, sollte sie sich über die Kunde freuen oder war es Mißstimmung, Unlust, was ihr Inneres so selbstam beunruhigte.“

Aus all dem Denken stieg aber endlich licht und deutlich das eine hervor kindlich-herzliche Freude und standesgemäße

Stolz, nur an ihrem Beschäher die Dankeschuld abtragen zu können.

Je mehr sie sich in die Gedantennwelt hineinleiste, um so mehr empfand sie Achtung und Mitleid mit ihm, der um ihre Willen seine Geige geopfert hatte und der trotz seiner Armut zu vornehm war, für seine Tat Geld anzunehmen.

Und als sie erwoog, in weis' wunderbarer Weise er die Quelle am Herzbild aufgespielt hatte und mit welcher Seelentiefe er die Fiedel zu meistern verstand, konnte sich auch ihre junge Seele dem romantischen, das seine Verlon umgab, nicht ganz entziehen.

Es spannen sich Gedanken und Träume gar gut auf der breiten Schloßporanda, die Eva Marie schon sein Jahren zu ihrem Lieblingsplatz sich erkoren hatte.

Von hier aus bot sich ein lieblicher Ausblick über das Gebirge mit seinen grünen Hüfen, den fruchtschaffenden Wäldern und den weißen Häusern von Wellerode mit den roten Ziegeldächern; als wirkungsvoller Stimmungshintergrund baute sich der dunkle Wald mit seinen hochragenden Stämmen auf.

Um das Gehäb der Veranda steteren in zählloser Fülle die feinen blauen Blüten der Seidenrose. Wer das erste Reis zu dem mächtigen Rosenlofen, der mit seinen Armen die ganze Morgenstunde des Schloßes umgriff, gesteckt hatte, wagte niemand mehr zu sagen; irgend eine Urkrone war's. Aber sein Herz würde in lebhaftere Freude schlägen, konnte er sehen, welchen Zauber seine Pflanzung der Burg verlieh; ist es, daß das erste Frührot all die Laubende von Blüten an und tief überhaube, ist es, daß sie warm und klar in der Mittagsstunde leuchteten, oder ist es, das der nächtliche Mondesglanz seine Silberfäden zwischen das dunkle Laubwerk flog.







**Kohlenrevue im Ruhrgebiet.**

Der Zeitpunkt, daß die Franzosen am Ende des Abtransports der im Ruhrgebiet aufgeschichteten Kohlen- und Koksenergien angelangt sind, rückt immer näher. Im nördlichen Teil des Ruhrgebietes haben die Franzosen und Belgier, nachdem sie unter einem großen Aufwand von Menschen und Material in der Hauptsache die Vorräte der staatlichen Bergwerke abtransportiert haben, die Befehle eines größeren Teiles der Zechen bereits ausgegeben und einen Teil der besetzten Eisenbahnen wieder verlassen, die nunmehr wieder in deutschen Betrieb genommen wurden und seitdem dem Personen- und Lebensmittelsverkehr dienen. Auch ein größerer Teil der Zechen im südlichen Industriegebiet, die an und für sich nur geringe Kohlenvorräte wegen der leichten Entzündbarkeit aufschichten konnten, sind bereits abgeräumt und von den Franzosen verlassen worden. Es verbleibt somit noch die Quelle der Zechen, die an der Emfischer-Eal-Bahn, Köln-Mindener Strecke und der alten rheinischen Strecke liegen, die bekanntlich zum großen Teil besetzt sind.

Der Zeitpunkt, zu dem die auf diesen Zechen vorgefundenen Kohlenmengen abtransportiert sein werden, ist in erschöpfender Höhe gerückt. Bis zum vorigen Woche, bis zum 13. Juli, innerhalb 24 Stunden noch etwa 30 Büge über den Bahnhof Wanne in Richtung Gelsenkirchen zum Rhein, so ist diese Zahl in der Woche vom 16. bis 22. Juli ständig gesunken und sie betrug in den beiden letzten Tagen nur noch zehn bzw. fünfzehn Büge täglich. Die Ursache liegt nicht etwa in Sabotageakten, sondern daran, daß man bald den kahlen Boden erreicht hat. Hoeffellos stehen noch größere Zechenbesetzungen bevor, denn die französischen Flügels und Sesselbalans entwickeln in den letzten Tagen eine immer größere Tätigkeit. So erhielt z. B. eine der größten Bergwerksgesellschaften im Essener Bezirk eine Mitteilung des französischen Kommandos: „Unsere Luftbeobachtung hat festgestellt, daß der bei Ihnen noch vor einiger Zeit vorhandene Kohlenberg verschwunden ist.“ Gleichzeitig wurde der Zechenverwaltung mitgeteilt, daß ihre gesamten aufgeschichteten Kohlen- und Koks-vorräte „beschlagnahmt“ seien.

Dabei stoßen die Franzosen immer wieder auf den ihnen so verhassten und unbequemen deutsch-holländischen Kohlenlieferungsvertrag, den sie nur dem Druck folgend ausführen lassen. Es ist leicht gesagt, daß Kohlen- und Koks-vorräte „beschlagnahmt“ seien; man rechnet aber bei den Franzosen anscheinend nicht damit, daß ein großer Teil dieser Vorräte durch die drei- und viermonatige Lagerung verdorben und zum Teil auch selber entzündet sind, also dem praktischen Gebrauch nicht mehr zugeführt werden können. Hinzu kommt noch, daß auf keiner Zeche mehr, mit Ausnahme der an Holland liefernden, produktiv gefördert wird, da die Arbeiter es beharrlich ablehnen, auch nur eine Tonne Kohle mehr zu fördern, als für die Aufrechterhaltung des eigenen Betriebes notwendig ist. Gegenwärtig sind Bestrebungen im Gange, die Kohlenlieferungen nach Italien wieder in Gang zu bringen. Zunächst sind noch die französischen Hindernisse zu beseitigen, doch hofft man, daß genau wie bei Holland, auch Italien es an dem nötigen Druck auf Frankreich nicht fehlen lassen wird, um zu seinem Recht zu kommen.

**Dixin** **Henkel's**  
**Seifenpulver**  
das Seifenpulver für jedes Wachverfahren. Größte Ergiebigkeit!

**Harzmeisterei Annaburg**  
stellt **15 Arbeiterinnen** ein.  
**Lohnüberschne beginnt!**  
Anmeldungen erbittet rechtzeitig.  
**Wilh. Kunze.**

**Erle, Eiche, Esche, Pappel, Weißbuche, Birnbaum, Linde, Akazie, Rüstler usw.**  
zu kaufen gesucht.  
**Wilh. Kunze,** Dampfsgewert, Holzhandlung, Baugeschäft, Baumaterialienhandlung. — Fernsprecher Nr. 6.

**Landwirtsch. Maschinen u. Geräte,** einzelne Räder, eis. Eggen, Schwing- u. Karrenpflüge, Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen, Grassmäähmaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Motore u. Transmissionen, Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.  
**Wilhelm Grahl.**

**Salicyl-Pergament**  
und echtes Pergament-Papier zum luftdichten Verluß der Einmachbüchsen, Backpapier, Butterbrotpapier in Rollen und Bogen empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.**

**Lohnschnitt!**  
Sauberer Schnitt, vollste Ausnutzung. Schnellstens mit 3 Gattern. Unterbiete jeden Preis der Konkurrenz! Preise beweisen!  
**Wilhelm Kunze,** Dampfsgewert — Holzhandlung, Baugeschäft — Baumaterialienhandlung. — Fernsprecher Nr. 6.

**Rechnungsformulare**  
in allen Größen hält vorrätig  
**Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Bekanntmachung.**  
Infolge der fortlaufenden Kohlenpreissteigerungen in ungewöhnlich hohem Maße, ist es uns nicht möglich, den Gaspreis für den Monat August 1923 schon jetzt festzusetzen. Es muß jedoch mit einer ganz erheblichen Erhöhung des Gaspreises gerechnet werden.  
Gleichzeitig geben wir bekannt, daß wir zur Aufrechterhaltung unseres Geschäftsbetriebes gezwungen sind, auf den **August-Verbrauch** eine

**Abzugszahlung** einzuholen, um die durch die rasant fortschreitende Geldentwertung entstehenden Verluste etwas auszugleichen. Wir bitten die Konsumenten, die Mitte des Monats zur Einziehung kommenden Abzugszahlungen deshalb ohne Verzug zu begleichen.  
Annaburg, den 7. August 1923.  
**Gaswerk Annaburg.**

**Lohndruck**  
führt aus und nimmt Anmeldungen jederzeit entgegen  
**Wilhelm Regal.**

Ich bringe hierdurch zur Kenntnis, daß mir von den Kodersdorfer Werken A.-G. vorm. A. Dannenberg, Kodersdorf, für **Annaburg, Preitin, Jessen und Umgegend** der

**Alleinverkauf der Kodersdorfer schleifischen Ton-Dachziegel** übertragen worden ist.  
Ich bitte die Bauherren und Dachdeckermeister, sich bei Bedarf an mich wenden zu wollen und sichere pünktliche und gewissenhafte Bedienung zu. Ich empfehle zur sofortigen Lieferung **Muldenfalzziegel, Strangfalzziegel und Dierschwänze** zu Tagespreisen.  
**Karl Kuhmann, Dachdeckerstr., Jessen (Ester).**

**„Es ist un wahr!“**  
daß die Konkurrenz uns in Arbeit und Preis unterbieten kann.  
**Lohnschnitt**  
sauber, schnell, billigst und grundreell übernehmen  
**Franz & Moeller.**

**Polizeiliche An- und Abmeldescheine**  
sind vorrätig in der Buchdruckerei Herm. Steinbeiß.

Rebation, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

**Schattenmorellen und saure Kirschen**  
habe jedes Quantum abzugeben und erbitte Bestellungen vorher.  
**Wolff Weicholt, Preitin.**

**Stroh**  
neuer Ernte  
faust laufend  
**Rich. Heinlein, Klausenitzer.**

**Freie Vereinigung selbständiger Schmiedemeister Torgau-Weidenwerda.**  
Infolge der fortschreitenden Geldentwertung und der scharfen Zahlungsbedingungen seitens unserer Lieferanten sind wir gezwungen, Arbeiten nur noch gegen sofortige Bezahlung auszuführen.  
Für Rechnungsbeträge, welche innerhalb 8 Tagen nicht beglichen sind, müssen wir den am Zahlungstags jeweils gültigen Tagespreis in Rechnung stellen.  
Wir bitten unsere verehrte Kundschaft höflichst, hieron Kenntnis zu nehmen und uns in dem schweren Kampf ums Dasein zu unterstützen.

**Zahn-Atelier**  
**Georg Consentius, Dentist**  
Annaburg, Torgauerstr. 31  
Telefon Nr. 23  
empfeilt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnversätze.  
Behandlung für Kranke in der Wohnung.  
Sprechstunden täglich 8-12, 3-6 Uhr.

**Gebrauchte Damenräder**  
sind jetzt nicht zu haben, aber jedes alte Herrenrad wird zum **Damenrad** umgebaut  
in der **Fahrad-Reparaturwerkstatt** und **Emailier-Anstalt** von  
**Fritz Rödler, Annaburg.**  
Fernsprecher Nr. 53.

**Annaburger Lichtspielhaus**  
Sonntag, den 12. August, abends 8 1/2 Uhr:  
**Die stärkere Macht**  
Schauspiel in 6 Akten von Ewald Mann.  
Hauptdarsteller: Maria Zelenka.  
**Aus dem Tagebuch eines Flohs.**  
1. Der Hauptdarsteller. 2. Die Leibtragenden.  
3. Er: Charles Willk. Kaiser. 4. Sie: Rita Clermont.  
5. Weitere Opfer.  
Sonabend den 18. August: **Frauenopfer**  
von Henry Porten und Chaplin-Duelle.



# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonntag (Ausgabe am Abend vorher).

Bezugspreis monatlich 15.500 M.

durch die Post bezogen 15.500 M. (ohne Beleggeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Beauftragte, die Zeitungsverkäufer, sowie die Geschäftsstellen entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.

Verantwortl. Redakteur: Dr. H. A.

Ämliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. im hohen einspalt. Raum 800 M., für außerhalb Wohnende 1000 M. Anzeigen im amtlichen Teile 1600 M., im Restamtteile 1600 M. (inkl. Feuerungsbeitrag u. Umstapfener).

Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Buchverlagsschlag Annaburg Str. 26a

Nr. 63.

Mittwoch, den 8. August 1923.

26. Jahrg.

## Ämlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1923/24 liegt in der Zeit vom 8. bis 22. August cr. im Gemeindeamt zur Einsichtnahme aus.

Annaburg, den 8. August 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Hense.

### Bekanntmachung.

Die Abrätze für die Bezirksförstereimeister, rückwirkend vom 1. 8. cr. an, liegt im Gemeindeamt zur Einsichtnahme aus.

Annaburg, den 8. August 1923.

Der Amts-Vorsteher. Hense.

## Politische Rundschau.

### Das sozialdemokratische Steuerprogramm.

In einer von der V. S. P. D. veranstalteten Massenversammlung im Waldtheater Dypin bei Jitzau sprach am Sonntag Reichstagspräsident Löss über die politische Lage. Für den Wiederbeginn des Reichstags kündigte er folgende Forderungen der Sozialdemokratischen Partei an: Verzicht einer Verständigung mit Frankreich im Verhandlungswege. Zur Ermöglichung dieser Verständigungspolitik müßte in der inneren Politik durchgeführt werden eine weitgehende Kostenbeteiligung des Volkes durch 1. eine Lohnsteuer in derselben Höhe der für Arbeiter und Angestellte zu machenden Lohn- und Gehaltsabzüge, 2. Erfassung mindestens eines Drittels aller Schwärmer zugunsten des Reiches, 3. Verdrängung aller Besitzlosen, 4. Erfassung eines Drittels aller Unternehmerrgewinne zu Gunsten des Reiches. Durch diese Maßnahmen sei ein Aufkommen von jährlich 25 Goldmillarden zu erreichen. — Die Rundgebung verlief ohne Störung.

### Neue französische Gewaltmittel.

Beschlagnahme von Industriewerten. Essen, 4. August. Die Franzosen ließen augenscheinlich gewillt, ihre Druckmittel nach jeder Richtung hin zu verschärfen. Wie verlautet, hat General Degoutte eine neue

Verordnung über die Beschlagnahme von Industriewerten erlassen. Danach kann, falls Deutschland die von den Franzosen verlangten Produktionslieferungen verweigert oder sich außerstande dazu erklärt, von den Gruben und Werken, die die Lieferungen ausführen sollen, sowie von Rohstoffen und Vorräten Besitz ergriffen werden. Außerdem können von der Besatzung die Gruben und Werke in Betrieb genommen werden.

Es scheint als ob die Franzosen sich hiermit eines ihrer berüchtigten „Rechtsmittel“ schaffen wollen, um vor allem die stillgelegten Kokerien wieder in Betrieb zu nehmen. Da jedoch der Betrieb nur durch eingearbeitete Fachleute eröffnet werden kann, — wozu außerdem noch genügende Kohlenzufuhr Vorbedingung wäre, — so beabsichtigen die Franzosen augenscheinlich, den Arbeitern auf den Kokerien daselbstes Schicksal wie den Eisenbahnern zu bereiten. Die Kokerien der Zechen Dorffeld 1-5 und Vittoria 1-3 haben Befehl erhalten, umgeben den Betrieb wieder zu eröffnen, andernfalls würden 30 Familien ausgewiesen. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Kokerien den Betrieb nicht eröffnen, sobald man wohl demnachst mit einer Massenausweisung von Zivilarbeitern und Angestellten rechnen muß.

### Frankreichs angebliche Absicht.

Paris, 4. August. Aus dem Text der französischen Note an England, die mit den andern französischen Mächten in der Ruhrangelegenheit jetzt veröffentlicht wird, ist folgendes besonders hervorzuheben. Poincaré sagt in der Note: Wir werden das Pfand, das wir an der Ruhr in Händen haben, nur schrittweise aufgeben. Wenn Deutschland den passiven Widerstand aufgibt, so sind wir bereit, in der Besetzung Veränderungen einzutreten zu lassen, soweit sie mit der Sicherheit unserer Truppen und Ingenieure sowie unseres Pfandes (!) im Einklang zu bringen sind. Man darf sich über die Ziele nicht täuschen, die wir uns im Ruhrgebiet gesetzt haben. Es handelt sich für uns weniger darum, sofortige und vollständige Reparation zu erhalten, sondern wir wollen in Deutschland den Willen zum Zahlen schaffen. Wir wollen den Organen des Reiches derartige Verlegenheiten bereiten, daß sie die Ausführung des Friedensvertrages der Behinderung vorziehen.

### Attentat in Düsseldorf.

Eine Handgranate gegen deutsche Berräter. In Düsseldorf ist es zu einem Zwischenfall mit der französischen Besatzung gekommen.

Am Nachmittag marschierte durch die Königsallee in Düsseldorf eine französische Militärabteilung mit klingendem Spiele. Eine Reihe von Deutschen, augenscheinlich Separatisten, scheute sich nicht, die Truppe auf ihrem Marsche demonstriert zu begleiten. Der Maschinengewehrtrabe schloßerte gegen die Spitze der Truppe, wo diese Deutschen marschierten, eine Handgranate. Durch die Explosion wurden 4 französische Soldaten und drei deutsche Zivilpersonen verletzt. Der Täter ist von den Franzosen verhaftet worden. Die Besatzungsbehörde hat als Sanktion gegen dieses Attentat die Schließung aller Cafes und Restaurationen um 10 Uhr abends verhängt. Außerdem sind einige Personen verhaftet worden, darunter auch Regierungsassessor Dr. Springorum, der gegenwärtige politische Delegiert der Düsseldorf Regierung.

### Bahndammsprengung in Essen-West.

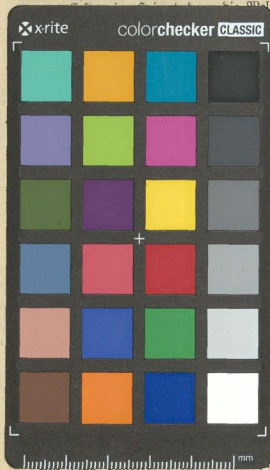
In der Nacht zum Sonntag wurde nach 1 Uhr der Versuch gemacht, den Bahndamm der Strecke Essen-Mülheim durch Sprengung zu zerstören. Westlich vom Bahnhof Essen-West wurde an einer ziemlich einseitigen Stelle in einem Bahndurchbruch Sprengstoff zur Entzündung gebracht. Der Bahndamm wurde zu einem kleinen Teil zerstört. Das Anschlagsgeld der Zeche Essen-West hängt zum Teil frei in der Luft, während der übrige Bahndamm sich etwas gelockert hat. Der von den Franzosen betriebene Dienst der Züge Mülheim-Essen erleidet keine Störung. In den wenigen Häusern, die in der Nähe des Talortes liegen, wurden durch den Luftdruck einige Fensterheben zertrümmert. Die Bewohner dieser Häuser müssen bis auf weiteres von acht Uhr ab zu Hause bleiben.

### Die Stimmung im Ruhrrevier.

Aus dem Ruhrgebiet wird von sehr gut unterrichteter Stelle folgendes berichtet:

Um von vornherein keinerlei Zweifel aufkommen zu lassen, wird von allen Seiten einmütig betont, daß nach deutlicher Auffassung eine „Rückkehr zu normalen Verhältnissen“ die Zurückziehung der Besetzung, Auflösung der

Ich bin geboren, deutsch zu fühlen, Bin ganz auf deutsches Denken eingestellt, Erst kommt mein Volk, Dann all die andern vielen, am 11. 1914.



Tröb und Treue".  
chen.  
[abdruck verboten].  
brach der Baron  
ist ja vorzüglich!  
en Herrn den so  
umpelle die Alie  
afes Gestaltieren  
blowsta, ihr zum  
gegenüber, beide  
das Anderer der  
ffal werden sollte?  
fürsten als einem  
te sich Protowsta.

des Gefragten, und er erwiderte: „Sehnsucht nach fremden Ländern und — Kampf ums Brot!“  
„Ihr seid Spielmann und Wollersucher?“  
„Ich bin in mancher Kunst geübt.“  
Nachdennlich ruhte das Auge des Barons auf der schlanken schneigen Gestalt mit dem rasierten Gesichte. In weicherem Tone fügte er hinzu:  
„Protowsta, ist es nicht ein widriges Leben, so ohne Ziel und ohne Heim auf der Landstraße zu liegen?“  
In des Spielmanns Augen bligte es hell auf.  
„Herr, ich liebe die Freiheit, und nicht der Straßenstaub entadelt, sondern nur die Tat.“  
„Gut, Freund!“ lenkte der Baron ein, „ich will Euch keinen Vorwurf machen. Jeder treibt, was ihm beliebt. Zur Sache! Ich bin in Eurer Schuld, Protowsta, und nur Eurer schnellen Entfernung gefehlt, abend schreie' ich's zu daß ich sie noch nicht beglichen habe.“  
„Herr, was Menschenpflicht ist, bedarf keines Dantes!s.“  
„Doch, doch! Ihr habt mein Kind vor großer Gefahr behütet!“ entgegnete der Baron, indem seine Hand nach der Brieftasche griff, ihr einige Banknoten entnahm und sie dem Fremden entgegenstreckte. „Da — nehmt!“  
Unwillkürlich aber trat dieser zurück; Adte stieg in sein Gesicht, und mit stolzer Verachtung sprach er: „Herr, liehst Ihr Euch wohl dafür bezahlen, wenn Ihr gestern das getan hättet, was ich tat? — Ihr schweiget? Nun, schämt Ihr mich darum, so niedrig ein, nur weil ich arm bin?“  
Der Baron geriet über die Rede des selbstamen Mannes in Verwirrung, und doch mußte er zugeben, alle seine Worte befanden Bildung und Adel der Gesinnung. Seine Achtung vor dem „Landfremder“ lies.  
„Aber Eure Fidel! Laßt mich wenigstens den Schaden

wieder gut machen.“ Und nochmals streckte er ihm das Geld entgegen.  
In Protowstas Mienen zuckte und arbeitete es. Mit dem Unterton verborgenen Schmerzes gab er endlich zur Antwort: „Nein, Herr, behaltet es! Eht, die Geige war mir lieb wie eine treue Freundin. Vom Nachen habe ich sie geerbt und glaubt, der Wert könnt Ihr mir nimmermehr ersetzen, mit all Eurem Gelde. Das Holz aber, das zer splittert am Boden liegt, gilt kaum ein paar Groschen. Soll ich darum mit Euch feilschen? Und nun laßt wohl! Grüßt Euer blondes Fräulein und vergeßt den verachteten Spielmann!“  
Der Baron hatte mit steigendem Wohlgefallen den Aeußerungen Protowstos gelauscht, und der Wunsch wuchs in ihm, den wunderlichen Mann, wenn irgend möglich, für sich zu gewinnen.  
So tief er denn, mit aller ihm zu Gebote stehenden Leutseligkeit: „Halt, Protowsta, noch ein Wort! Von Euch können ja die Philosophen lernen. Aber hört, da kommt mir eben ein Einfall. Ihr gefallt mir. Schlagt ein, bleibt in meinen Diensten!“  
„Herr ich bin ein freier Mann und scheue Herrendienst!“  
„Nun, der Herrendienst soll Euren Naden nicht beugen. Vernehmt: Ein halbes Stündchen von hier liegt ein steinernes Haus, die „Waldwarte“ genannt. Seit acht Wochen ist sie verwaist. Es war das höchste Zeit, daß der alte Wörndel Bankrott ward, denn taub ward er und blind. Da hinein hätte ich nun gern eine junge feisige Kraft, so wie Euch — nein, unterbrecht mich nicht, — Eure ganze Arbeit soll sein, den Wildbuben, diesen Lumpen, die mich die besten Bode weschließen und selbst die trüchtige Hinde nicht schonen, ein wenig auf die Finger zu setzen und Winters das Wild füttern zu helfen.“